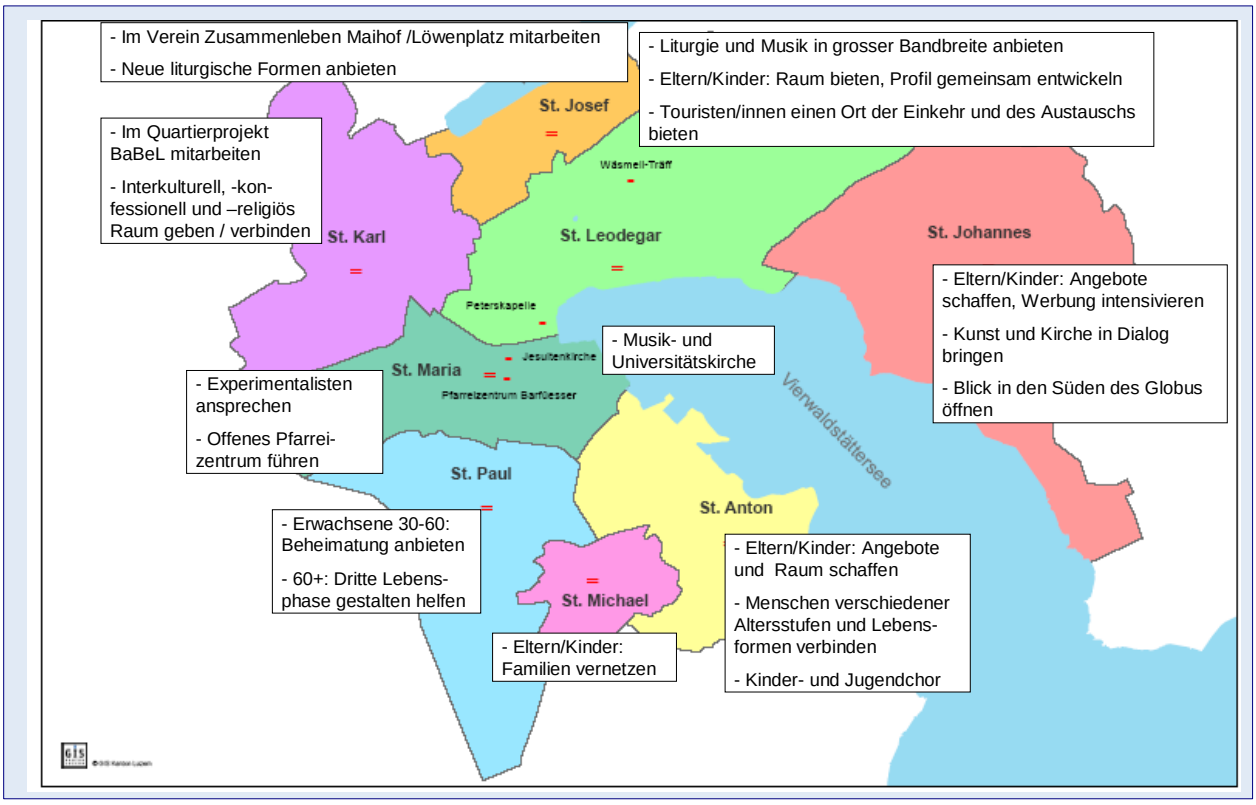
Pfarreien entwickeln Profil



Katholische Kirche
Stadt Luzern

Das Dokument «Pfarreien entwickeln Profil» ist auf www.kathluzern.ch unter Publikationen / Dokumente abrufbar oder zu bestellen unter Telefon 041 227 20 50.

3. Fassung, Stand: Juni 2009

Inhalt

Inhalt **3**

Einleitung **4**

Pfarrei St. Anton **5**
A Menschen verbinden 5
B Kinder- und Elternangebote 6
C Kinder-/ Jugendchor St. Anton 8

Pfarrei St. Johannes **10**
A Kinder-, Jugend-, und Familienarbeit 10
B Kunst und Kirche 11
C Blick in den Süden 12

Pfarrei St. Josef **14**
A Integration durch soziokulturelles Engagement im Lebensraum Maihof 14
B Neue liturgische Formen 17

Pfarrei St.Karl **20**
A Mitarbeit Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse 20
(vor allem BaBeL) 20
B Zusammenarbeit im Bereich Interkulturelles, Ökumene 21
und andere Religionen. 21

Pfarrei St. Leodegar im Hof **23**
A Familie 23
B Tourismus 25
C Liturgie und Musik 27

Pfarrei St. Maria **29**
A Experimentalistinnen und Experimentalisten ansprechen 29
B Noch offen 30
C Pfarreizentrum Barfüesser 30

Pfarrei St. Michael **33**
A Familienpastoral 33

Pfarrei St. Paul **34**
A Heimat für Erwachsene in ihren Lebenssituationen 34
B Dritter Lebensabschnitt als Herausforderung und Chance 35

Jesuitenkirche **37**

Einleitung

Pfarreien entwickeln Profil – für neue Begegnungen
„Wir sind eine Kirche, die auf die Menschen zugeht." Damit dieser Satz aus dem Leitbild von 2001 verwirklicht werden kann, hat die Katholische Kirche Stadt Luzern einen umfassenden Planungs- und Entwicklungsprozess eingeleitet, der im «Seelsorgeplan 2006-2010» mündete. Bei der Umsetzung dieses Plans geht es vor allem darum, dass Mitarbeitende und Freiwillige in der kirchlichen Arbeit ihre Berührungsängste zu den vielfältigen und manchmal auch gegensätzlichen Lebenswelten der modernen Menschen überwinden. Die pastorale Arbeit soll diversifiziert werden, damit unterschiedliche Milieus den Kontakt mit der Kirche als ansprechend erleben und einen eigenen Weg des Christseins gestalten können.

Kirche entgrenzen
Durch diese Bewegung «nach aussen» soll verhindert werden, dass die Kirche sich auf wenige Milieus verengt und damit auch das Evangelium auf das Eigene und Vertraute eingrenzt. Vielmehr will sie auf die Universalität, die Hoffnungs- und Umkehrkraft des Evangeliums für alle setzen. Ein Hauptziel des Seelsorgeplans ist es also, auf neue Zielgruppen zuzugehen und mit ihnen «auf Augenhöhe» in Kommunikation zu treten. Um das zu erreichen, sind einerseits neue gesamtstädtische Pastoralstellen geschaffen worden (Offene Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Migration / Integration, Neue Liturgische Formen), die besonders den Kontakt mit mobilen, städtisch orientierten Menschen suchen. Auf der anderen Seite wollen aber auch die Pfarreien in ihren Quartieren Gruppen und Milieus neu erreichen, die bisher wenig Kontakt zur Kirche hatten. Dazu dienen die «Pfarreiprofile». Die Personalressourcen der Pfarreiarbeit sind entsprechend in ein Grund- und ein Profilangebot aufgeteilt worden.

Auf dem Weg mit klaren Zielen
Im Juni 2007 haben die Pfarreien begonnen, ihre Profilangebote zu entwickeln. Unterscheidet sich das Grundangebot in den einzelnen Pfarreien nicht wesentlich, ist das Profil jeder Pfarrei im Laufe des letzten Jahres geschärft worden. Entscheidend für die Auswahl der Inhalte und Arbeitsschwerpunkte waren soziologische und quartierspezifische Gegebenheiten auf dem Pfarreigebiet und bewährte Entwicklungen der letzten Jahre. Die Erarbeitungsphase ist im Juni 2008 weitgehend abgeschlossen worden. Von den einzelnen Pfarreien liegen nun Zielsetzungen für die Profilangebote für die nächsten zwei Jahre vor.
Während dieser Phase der bewussten Ausrichtung der Pfarreiarbeit auf die Realität der Lebenswelt hat sich gleichzeitig die Gelegenheit geboten, einige Anpassungen der Arbeitsmethoden und der Möglichkeiten zur Auswertung der Arbeit vorzunehmen. Diese methodischen Änderungen sind nicht weniger anspruchsvoll als die inhaltlichen. Es gilt dabei explizit aufzuführen, welche Ziele mit den konkreten Aktivitäten verbunden sind, welche Wirkung angestrebt ist und woran erkennbar ist, dass etwas erreicht worden ist.
Die nun vorliegenden Dokumente aus den Pfarreien bilden die Grundlage für die nächsten zwei Jahre in der Pfarreiarbeit. Sie haben den Charakter einer Selbstverpflichtung. Auch aus gesamtstädtischer Sicht sind sie bedeutungsvoll, ermöglichen sie doch ein koordiniertes und ergänzendes Vorgehen der Pfarrein miteinander und mit weiteren kirchlichen Akteuren. Darüber hinaus eröffnen sich verschiedenen Möglichkeiten des Zusammenwirkens. Die Entwicklung und Etablierung der Profilangebote werden 2010 in einem gemeinsam entwickelten Verfahren umfassend evaluiert.

Mit Mut und Ausdauer
Der momentane Stand des Seelsorgeplans ist unter breiter Mitwirkung und mit grossem Engagement von vielen Personen erreicht worden. Nun wird die Umsetzung vom Papier in den Alltag Gestalt annehmen. Auch diese Phase erfordert unermüdlichen und auch mutigen Einsatz. Beschreiten wir die nötigen Wege dazu.

Olivia Portmann, Konzept- und Koordinationsstelle Dekanat Luzern-Stadt, September 2008

Pfarrei St. Anton

Profilangebote A Menschen verbinden
B Kinder- und Elternangebote
C Kinder- /Jugendchor St. Anton

A Menschen verbinden

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Menschen im Alter von 70+ Jahren, in Pflege- und Alterswohnungen (wenig mobil, einsam; wenig integriert, örtliche Nähe zu Kindertagesstätte bzw. Kindergarten, jedoch ohne Kontakt; religiös vielfältig von fromm (Fernsehgottesdienste), kritisch bis fern stehend).
Bedürfnis: Einsamkeit überwinden.
Kontakt: durch Team und Freiwillige (Besuchsdienst, Geburtstagsbesuche, Hauskommunion).

Menschen im Alter von 60+ Jahren, (mobil, gesellschaftlich interessiert und integriert, familiäre Kontakte. Oft mit Betreuungsaufgaben (Enkelkinder, alte Eltern...), finanziell gut situiert, interessiert an Freiwilligenarbeit*).*
Bedürfnis: Ressourcen einbringen und weiter geben.
Kontakt: durch das Team über Vereine und Pfarreianlässe (Frohes Alter, A+O, FG, KAB, Mittagstisch, Witwenzmorge, JubilarInnen).

Menschen im Alter von 25-60 Jahren, Singles, kinderlose Paare, Paare mit erwachsenen Kindern, Familien, (moderne Performer, Postmaterielle)
Bedürfnis: sich einbringen und punktuell engagieren, Sicherheit, Bestehendes bewahren, offen für Neues, Entlastung für Familien.
Kontakt: durch das Team (Quartierrundgang, Neuzuzügertreffen, private Kontakte, Taufen, Trauungen, einzelne pfarreilich Engagierte).

2. Wirkungsziel
Die Pfarrei St. Anton verbindet Menschen unterschiedlichen Alters, aus verschiedenen Lebenssituationen und fördert gegenseitige Toleranz und Verständnis.
In Bezug auf die Bedürfnisse: zielgruppenorientierte Sozialberatung, Möglichkeiten zum Engagement bieten; Angebote, die gegenseitiges Kennen Lernen ermöglichen, Ressourcen austauschen, Zusammenarbeit mit im Quartier ansässigen Vereinen (Sport, Kultur, ...).
In Bezug auf die christlichen Inhalte: 'Leben in Fülle': Toleranz, gegenseitige Achtung, gegenseitiger Austausch.

3. Leistungsziele, Massnahmen und Indikatoren

Leistungsziel 1
Wir wissen um die Bedürfnisse der Zielgruppen und pflegen regelmässigen Kontakt mit ihnen.

Massnahmen
Kontakt mit den Zielgruppen pflegen und ihre Bedürfnisse abklären:
- durch die Zuteilung personaler Ressourcen für bestimmte Zielgruppen (pastoral und sozial);
- durch die Planung, bei welchen Besuchen (Geburtstag, Krankenkommunion, Sozialberatung...) wer wann erreicht wird;
- durch positive Nutzung der privaten Kontakte, um Bedürfnisse zu erfahren;
- durch Einbindung des Pfarreirates und der kirchlichen Vereine.

Indikatoren

Wir haben zu 15% der betreffenden Zielgruppen mindestens 1x im Jahr Kontakt.
In den Stellenbeschreibungen wurden Zielgruppen und Kontaktmöglichkeiten beschrieben.
Es erfolgt eine systematische Befragung nach den Bedürfnissen der Zielgruppen mittels Fragebogen.

Leistungsziel 2
Verschiedene Generationen begegnen sich, lernen sich kennen, tauschen aus.

Massnahmen

Begegnungsanlass in der Tribschenstadt, der Werkhofstrasse oder im Matthof durchführen (oder in der Pfarrei mit verschiedenen Generationen aus Tribschenstadt, Werkhofstrasse, Matthof).
Ein Podium in der Tribschenstadt veranstalten.
Begegnungen und Austausch verschiedener Generationen an bestehenden Pfarreianlässen fördern (Jubilaren-Anlass, Patrozinium, Mittagstisch).
Begegnungstag mit Menschen aus verschiedenen Kulturen und Generationen gestalten.

Indikatoren

1x pro Jahr wird eine Veranstaltung durchgeführt; bei den bestehenden Pfarreianlässen finden Kontakte und Aktivitäten verschiedener Generationen statt.

Leistungsziel 3
Wir sind im Quartier verankert.

Massnahmen

Engagement beim Quartierrundgang und beim Quartierfest.
Regelmässige Artikel in der Quartierzeitung.
Einladung an den Vorstand des Quartiervereins zu den Pfarreiversammlungen.

Indikatoren

In der Quartierzeitung erscheinen regelmässig Beiträge. Wir bringen uns bei der Quartierversammlung ein. Wir beteiligen uns am Quartierrundgang und beim Quartierfest. Der Vorstand des Quartiervereins nimmt an den Pfarreiversammlungen teil.

Für dieses Profilangebot stehen 50 Stellenprozente zur Verfügung.

B Kinder- und Elternangebote

1. Zielgruppe und Ausgangslage
Mütter, Väter und Kinder in den verschiedenen Familienformen und Familienphasen. Traditionelle Familien, Patchwork-Familien, Eineltern-Familien mit Kleinkindern und Schulkindern aus allen Schichten und Milieus.
Eltern, Alleinerziehende und Patchwork-Familien sind oftmals überfordert und alleine mit der Bewältigung des Alltags und ihren Schwierigkeiten. Schulische Probleme und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nehmen zu. Schwierige Übergänge und Veränderungen für Eltern und Kinder (z.B. Trennung, neue/r PartnerIn, Einschulung, Pubertät usw.).

2. Wirkungsziel
Gefässe für Eltern und Kinder anbieten zum Austauschen, Entlasten und Stärken der Person. Punktuell oder regelmässig besuchbar von Eltern und Kindern in den verschiedenen Familienformen und Familienphasen. Vernetzung und Kontaktaufnahme untereinander.

Stärkung von Selbst- und Sozialkompetenz der Eltern und Kinder. Förderung von Selbständigkeit, um eigene Stärken (Ressourcen) zu entdecken und zu nutzen (Förderung von selbsttragenden Angeboten). Förderung von Toleranz und Integration. Respekt und Wertschätzung von Menschen, Natur und Umwelt. Vertrauen und Halt durch den Glauben schaffen. Förderung der Ökumene innerhalb des Quartiers.

3. Leistungsziele, Massnahmen und Indikatoren

Leistungsziel 1
Wir haben bessere Kenntnisse über die Bedürfnisse der Zielgruppe. Das vorhandene Angebot (Pfarreien, Quartier, Stadt) ist uns bekannt.

Massnahmen
- Bedürfnissabklärung bei der Zielgruppe.
- Abklärung des Angebotes in den Pfarreien, im Quartier, in der Stadt.
- Austausch und Zusammenarbeit mit Pfarreien, welche ein ähnliches Profil haben.
- Ökumenische Zusammenarbeit mit Teilkirchgemeinde Weinbergli.
- Austausch und Zusammenarbeit mit den Bereichen RU/GK und Erwachsenenbildung.

Indikatoren
- Einige Familien werden konkret um ihre Bedürfnisse angefragt.
- Wir haben Rückmeldungen von Müttern, Vätern und Kindern zu den durchgeführten Veranstaltungen mündlich eingeholt.
- Angebote und Anlässe werden sorgfältig im Team ausgewertet.

Leistungsziel 2
Vernetzung und Verbindung von Kindern und Eltern in den verschieden Familienformen und Familienphasen (auch Glaubensvermittlung).

Vernetzung und Verbindung auch mit anderen Zielgruppen (siehe Profil A) (Förderung von selbsttragenden Angeboten).

Massnahmen
- Bisherige Aktivitäten werden weitergeführt: Adventssingen, Samichlaus, Sternsingen, Kinderfasnacht, Kinderkreuzweg, Kleinkinderfeiern, Familienlager, Spurensuche nach Gott, Singchreisli, Schlittelplausch/Waldtag mit FG.
- Neue niederschwellige Angebote werden geprüft, geplant und durchgeführt: Malatelier und Holzwerkstatt, Regelmässige Aktivität auf dem Spielplatz am Mittwochnachmittag, Mittagstisch.

Indikatoren
- Die Veranstaltungen finden statt und werden von der Zielgruppe besucht.
- Neue Angebote finden statt und werden von der Zielgruppe besucht.
- Am Mittagstisch nehmen neu auch Familien teil.

Leistungsziel 3
Vorträge/Workshops, Diskussionsrunden (Wissensvermittlung, Ressourcenaustausch).

Massnahmen
- Bisheriges Angebot:Triple-P (Erziehungskurs).
- Neues Angebot wird geprüft, geplant und durchgeführt: „Familienbar“.

Indikatoren
- Das Angebot findet statt und wird von der Zielgruppe besucht. Neues Angebot findet statt und wird genutzt.

Leistungsziel 4
Unterstützung und Entlastungsangebote zur Bewältigung des Alltags (Förderung von selbsttragenden Angeboten).

Massnahmen
Bisherige Aktivitäten werden weitergeführt: Krabbeltreff, Gschichte-Chischte. Neue niederschwellige Angebote werden geprüft, geplant und durchgeführt: Offenes Angebot auf dem Spielplatz St. Anton mit Möglichkeit für Eltern sich zu treffen und auszutauschen, Mütterkaffee während Mütterberatung im Matthof.

Indikatoren
Die Angebote finden statt und werden von der Zielgruppe besucht. Neue Angebote finden statt und werden genutzt.

Für dieses Profilangebot stehen 40 Stellenprozente zur Verfügung.

C Kinder-/ Jugendchor St. Anton

1. Zielgruppe und Ausgangslage
Kinder und Jugendliche von 6 bis ca. 21 Jahren, Eltern, Ehrenamtliche, Menschen mit Freude an jugendgemässem Liedgut.

2. Wirkungsziel
Die Kinder und Jugendlichen aus verschiedenen Milieus haben eine Möglichkeit, sich regelmässig zu treffen. Den Kinder und Jugendlichen wird Musik und Spiritualität näher gebracht. Gegenseitige Toleranz und Akzeptanz wird gefördert. Das Selbstvertrauen wird gestärkt (besonders bei Solomöglichkeiten). Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass sie ein Teil der Pfarrei und Kirchgemeinde sind. Der Chor wird über die Pfarreigrenzen hinaus wahrgenommen. Kinder und Jugendliche finden Zugang zu religiösen und liturgischen Inhalten.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Der Chor gestaltet ca. 5 Gottesdienste im Laufe des Kirchenjahres und ein Karfreitagskonzert.

Massnahmen
Wöchentliche Gesamtproben.
Regelmässige Proben in Kleingruppen und mit Einzelnen.
Regelmässiger Austausch und Absprache mit dem Pfarreiteam.

Indikatoren
Gottesdienste werden durchgeführt.
Kinder und Jugendliche befassen sich mit Spiritualität und tauschen sich darüber aus.

Leistungsziel 2
Der Chor führt jährlich ein Konzert mit drei Aufführungen durch. Am Karfreitag gestaltet er ein spezielles Karfreitagskonzert.

Massnahmen
Planung, Organisation: Jugendliche des Chors, Eltern und Freiwillige werden in die Organisation einbezogen und übernehmen konkrete Aufgaben.

Indikatoren

Die Konzerte werden durchgeführt und von den Pfarreiangehörigen und anderen Menschen jeder Altersstufe gut besucht und beachtet.

Leistungsziel 3

Der Chor führt jährliche ein wöchentliches Probelager durch.

Massnahmen

Planung, Organisation: Freiwillige MitarbeiterInnen suchen und in die Planung und Durchführung mit einbeziehen. Die verschiedenen Generationen gestalten gemeinsam das Lagerleben. Der musikalische und zwischenmenschliche Bereich werden gleichermassen gefördert.

Indikatoren.

Das Lager findet statt.

Leistungsziel 4

Der Chor singt auch ausserhalb der Pfarrei bei Gottesdiensten und anderen Anlässen.

Massnahmen

Der Chor ist ausserhalb der Pfarrei St. Anton bekannt und ist bereit, Engagements anzunehmen.

Indikatoren

Der Chor hat verschiedene Auftritte ausserhalb der Pfarrei bei Gottesdiensten und versch. Anlässen.

Leistungsziel 5

Die Mitglieder des Chors akzeptieren sich gegenseitig in ihrer Verschiedenheit und ihren Talenten. Begabungen werden wahrgenommen und gefördert. Bei persönlichen Problemen der Mitglieder wird Hilfe angeboten.

Massnahmen

Bedürfnisse der Mitglieder werden wahrgenommen und es wird darauf reagiert:

- Proben, Lagerleben, Freizeitaktivitäten
- Gespräche mit Einzelnen und in Gruppen
- Gespräche mit Eltern (Erziehungsberechtigten)
- Hilfestellung bei Problemen.

Indikatoren

Die Stimmung im Chor ist gut, d.h:

- Die Proben werden regelmässig besucht.
- Die Kinder und Jugendlichen können sich bei Auftritten je nach Begabung einbringen.
- Die Kinder, Jugendlichen und Eltern bekamen die Möglichkeit für Gespräche und Hilfe.

Für dieses Profilangebot stehen 35 Stellenprozente zur Verfügung.

Pfarrei St. Johannes

Profilangebote	A Kinder-, Jugend-, und Familienarbeit B Kunst und Kirche C Blick in den Süden

A Kinder-, Jugend-, und Familienarbeit

1. Zielgruppen und Ausgangslage

Wir sprechen Eltern mit Kindern an, die noch nicht zur Schule gehen oder Eltern, deren Kinder ins Jugendalter kommen. Eltern, die ihre Kinder in der Schule haben, werden über die GK angesprochen und über den Religionsunterricht. Das Ansprechen geschieht unter der Berücksichtigung der Milieustudie. Unter Familie verstehen wir alle Beziehungsformen mit Kindern.

Wenn wir unsere Milieus anschauen, dann haben wir vor allem Postmaterielle und ein kleinerer Teil Menschen aus dem Milieu Konsum-orientierte Arbeiter und Moderne Performer.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist im Quartier noch sehr hoch: 30 bis 40 Kommunionkinder, 25 Firmlinge, 200 Kinder und Jugendliche in den Jugendverbänden. In unserer Adressdatei haben wir rund 800 Kinder und Jugendliche.

2. Wirkungsziel

Familien mit Kindern werden von der Art der Werbung und von den Inhalten angesprochen. Sie erleben Kirche als jung, modern und den verschiedenen Beziehungsformen aufgeschlossen. Sie können sich mit der Pfarrei St. Johannes identifizieren. Es werden Themen für Projekte gewählt, welche aus der Milieustudie ersichtlich werden. (z.B. Wie führe ich ein gutes Leben? Stärken und Tugenden, Vita-Parcour des Geistigen, Lebenszufriedenheit: Dankbarkeit, Enthusiasmus, Hoffnung, Bindungsfähigkeit und Neugier, Der Mensch als sinnsuchendes Wesen, Auf dem Weg zur eigentlichen Bestimmung....)

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1

Mittagstisch für Kinder und Familien wir ausgebaut und spricht unsere Milieuschichten an.

Massnahmen

Der Mittagstisch wird aktiver beworben, damit es eine gute Durchmischung der drei Milieus gibt (mit Quartiersverein).

Leistungsziel 2

Projektorientiertes Arbeiten in der Gemeindekatechese. Um wahrgenommen zu werden braucht es sichtbare „Events“, welche im Quartier aufscheinen.

Massnahmen

Die gemeindekatechetischen Projekte werden - wenn möglich - in Zusammenarbeit mit den Quartierstreffen (Bütten und Hochhüsliweid) und den Schulen durchgeführt. (Ethikhalbtage, Kinderkreuzweg, Hoher Donnerstag).

Weiterhin werden die vier Spielgruppen und die Kindergärten in der Projektarbeit berücksichtigt. (Kinderfeier spezial).

Einbezug der Quartierläden für besondere Formen.

Leistungsziel 3

Ökumenische Zusammenarbeit ist aufgrund der Milieustudie eine Selbstverständlichkeit.

Massnahmen

Die Informationen über die Veranstaltungen werden mit unserer reformierten Kirchgemeinde intensiv und kontinuierlich ausgetauscht.

Leistungsziel 4

Jugendverbände und Jugendarbeit wird im Quartier wahrgenommen.

Massnahmen

Die Zusammenarbeit der einzelnen Jugendverbände wird durch verschiedene Grossprojekte gestärkt. In diesen Projekten sind die Präsese der einzelnen Verbände unterstützend, fördernd und fordernd dabei.

Indikatoren für Leistungsziele 1-4

In der Teamrunde sind 4 mal im Jahr alle Vertreter der Gemeindekatechese zur Planung und Austausch dabei; Planung, Evaluation und Adressbewirtschaftung sind feste Bestandteile in diesen Sitzungen.
Die Angebote für Kinder und Familien sind aus der Sicht der Milieustudie gut durchmischt
Leiter der Katecheten fördert die Zusammenarbeit mit den Schulen
Neuzuzügerapero wird dem Zielpublikum angepasst und durchgeführt
ein bis zwei gemeindekatechetische Grossprojekte (im Jahr 2008 war es z.B. der besondere Donnerstag, Kinderbuchmesse; Teilnehmerzahl liegt bei über 150 Personen)
Brotsegnung am Agathatag zusammen mit der Bäckerei Kreienbühl und den Kindergärten
zwei Planungssitzungen im Jahr mit der reformierten Teilkirchgemeinde Würzenbach
2010 Grossprojekt JUGENDSTIL hat stattgefunden.

Für dieses Profilangebot stehen 30 Stellenprozente zur Verfügung. (Plus Gemeindekatechese)

B Kunst und Kirche

1. Zielgruppen und Ausgangslage

Wir erreichen mit unserem Angebot Postmaterielle, Performer und konsumorientierte Arbeiter. Der moderne Kirchenraum bietet sich an für Musik, Kunstausstellungen, Theater und Rauminstallationen. Die Pfarrei St. Johannes hat vor Ort einige Künstlerinnen und Künstler für bildhaftes Gestalten (Malerei). Es gibt viele Kunstinteressierte.

Postmaterielle, Performer und konsumorientierte Arbeiter sind im Quartier am stärksten vertreten. Perfomer und Postmaterielle legen hohen Wert auf Kunst
Die Förderer-Anlage (Kirche und Pfarreizentrum) ist eine begehbare Skulptur von hohen künstlerischen Wert.

2. Wirkungsziel

Kunst als Blickfang (z. B. durch Irritationen) für religiöse, ethische und soziale Themen und Dimensionen des Lebens. Kunst ist damit ein Medium, mit dem der Dialog mit religiösen Fragen spannend und modern geführt werden kann. Die Hemmschwelle für „Aussenstehenden“ kann durch das Erzeugen von Neugierde und durch das Interesse von Kunst gesenkt werden. Konsumorientierte Arbeiter finden niederschwellige und finanziell erschwingliche Zugänge zur Kunst und den damit verbundenen Themen und Dimensionen. Aus allen sozialen Schichten wird diese Kunst zugänglich. Die Veranstaltungen, Blickfänge fördern den Dialog zwischen Kunst, Glaube und Lebenswirklichkeit der Menschen. Wir erreichen auch nichtkirchliche Kreise.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Zwei Projekte im Jahr mit verschiedenen Künstlern und Kunstmedien.

Massnahmen

Die Jahresplanung erfolgt gemeinsam im Team. Bereits bis Ende Juni werden die Veranstaltungen inhaltlich und terminlich grob festgelegt. Bei der Planung wird auf die Kunstform und die Künstler wert gelegt, dass es gut durchmischt ist.

Leistungsziel 2
Projektorientiertes Schaffen fördert die Bereitschaft zur Mitarbeit.

Massnahmen

Es ist schon zur Tradition geworden seit zwei Jahren, dass es sich immer um zeitlich begrenzte Kunstprojekte handelt und Menschen aus dem Quartier in den Vorbereitungsgruppen beteiligt sind.

Leistungsziel 3
Personen aus dem Quartier sollen in diese Projekte partizipativ mitwirken können.

Leistungsziel 4
Die Werbekanäle werden ausgebaut.

Massnahmen

Aus ISB wird eine Marketingdatenbank. Diese wird kontinuierlich mit neuen Daten gefüttert

Leistungsziel 5
Die Fördererskulptur wird wieder zur neuen Geltung gebracht, weil wir die Ästheten der Milieuschichten ansprechen. Diese hat gerade bei den Perfomern und Postmateriellen einen hohen Stellenwert. Die Kirche muss leicht zugänglich sein und einladend wirken.

Indikatoren zu den Leistungszielen 1-5

Mindestens zwei Projekte im Bereich Kunst werden durchgeführt. Diese Projekte werden mit Freiwilligen getragen.

Eine Feedbackmethode wird ausgearbeitet und bei den Projektveranstaltungen angewendet

Bei der Renovation der „Aussenhaut“ der Kirche werden weitere Vorschläge unter Berücksichtigung der Kosten mit ausgearbeitet und dem Investitionsplan angepasst.

Für dieses Profilangebot stehen 20 Stellenprozente zur Verfügung.

C Blick in den Süden

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Personen aus dem Quartier und darüber hinaus.

2. Wirkungsziel
Mit einem konkreten kirchlichen Projekt der nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit blickt die Kirche Stadt Luzern über ihre Grenzen hinaus. Kirche wird als Weltkirche erfahren, der Werte wichtig sind und diese sind konkret realisiert. Dies verbessert das Image der Kirche in Bezug auf Glaubwürdigkeit. Kirche hat eine vielfältige Form an Spiritualitäten, die innerhalb der römischen Kirche ihren Platz haben. Dies soll Menschen hautnah erfahrbar gemacht werden.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Über das 40jährige Gesamtprojekt Maua-Tansania wird in allen Gesellschaftsschichten innerhalb der Pfarrei informiert.

Massnahmen

Das Thema Maua-Tansania wird im Religionsunterricht und bei der Erstkommunion thematisiert. Weiterhin wird ein anschauliches und attraktives Dossier über dieses Projekt entstehen.

Leistungsziel 2
Das Projekt wird in der gesamten Stadt bekannt gemacht.

Massnahmen

Ein Buch über die Gründerinnen von Maua wird 2009 auf dem Markt kommen und in Luzern bekannt gemacht. Eine Arbeitsgruppe wird sich über die Veranstaltung Gedanken machen und diese durchführen.

Leistungsziel 3
2010 soll eine Reise nach Tansania mit 30 Personen durchgeführt werden.

Massnahmen

Eine Gruppe von Freiwilligen erarbeitet eine Reise und führt diese durch. Hauptamtliche unterstützen bei der Werbung. In der Reiseleitung muss kein Hauptamtlicher von St. Johannes dabei sein.

Leistungsziel 4
2011 können Leiterinnen und Leiter von Jugendvereinen in Form einer Tansania Reise diese Weltkirche und die Spiritualität erleben.

Massnahmen

Ein Vorprojekt wird jetzt starten und zusammen mit den Jugendverbänden eine Strategie entwickeln, wie man zu Geld kommt. Damit Jugendlichen aus allen sozialen Schichten diese Reise ermöglicht wird, soll der Betrag der Jugendlichen bei 500,- Fr. liegen. Der Rest des Geldes muss durch Projekte und Sponsoren zusammengebracht werden.

Indikatoren zu den Leistungszielen 1-4

Der Leiter der Katecheten wird das Thema Maua Tansania immer wieder in den Runden thematisieren und Unterrichtsmaterial ausarbeiten.

Eine Vorbereitungsgruppe für das Buch der Gründerinnen von Maua Tansania ist bereits in der Arbeit. Im Oktober 2009 soll das Buch vorgestellt werden. Die Arbeitsgruppe zur Buchvernissage muss bis Ende des Jahres definiert sein.

Ein Dossier soll im ersten Quartal 2009 fertig gestellt sein.

Die Jugendverbände werden gerade informiert. Die Reiseroute und Budgetplanung sind schon durchgeführt. Eine Sponsorenliste und Aktivitätenliste muss bis Juni 2009 erarbeitet sein.

Für dieses Profilangebot stehen 30 Stellenprozente zur Verfügung. (Plus Gemeindekatechese).

Pfarrei St. Josef

Profilangebote	A Engagement im Lebensraum Maihof B Neue liturgische Formen

A Integration durch soziokulturelles Engagement im Lebensraum Maihof

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Menschen mit unterschiedlichem soziokulturellen Hintergrund: ausländische/schweizerische, ältere/jüngere, unterschiedliche Lebensformen (Familien/Einzelpersonen), unterschiedliche soziale Milieus.

Integrationsprojekt und Demografische Erhebungen:
Von der Stadt Luzern wurde 2004 das Integrationsprojekt „Zusammen leben im Gebiet Maihof-Löwenplatz“ (ZML) initiiert. Bei der Definition des Einzugsgebiets war der Anteil der ausländischen Bevölkerung und die Präsenz von verschiedenen Sprachgruppen entscheidend. Darum bezieht das Projekt, nebst dem Pfarreigebiet, die stadteinwärts angrenzenden Gebiete bis zum Löwenplatz mit ein.
Die statistischen Zahlen 2005 weisen aus, dass in den genannten Gebieten im Durchschnitt 21% Ausländer/innen wohnen. Die am grössten vertretenen Sprachgruppen verkörpern Zugezogene aus dem Balkan, Deutschland, Sri Lanka, Italien und Portugal.

Soziologische Sichtweise:
Wohngebiete mit einem überdurchschnittlichen Anteil von ausländischen Bewohner/innen bilden sich, weil relativ günstiger Wohnraum vorhanden ist. Die Einkommensschicht ist entsprechend im unteren bis mittleren Segment angesiedelt. Haushalte mit hohen und mittleren Einkommen sind im Verhältnis zu anderen Stadtgebieten (Wesemlin/Bramberg) wenig vertreten. Die soziale Vielfalt ist gross, die sozialen Unterschiede sind ausgeprägt, die Lebenslagen vielfältig und die sozialen Notlagen häufiger, jedoch nicht offensichtlich. Diese Tatsache bestätigt die Sinusmilieustudie explizit bei der schweizerischen Bevölkerung.
Das Schulhaus Maihof ist im Einzugsgebiet der Pfarrei in vielerlei Hinsicht ein Lebensmittelpunkt. Kinder aus den angrenzenden Gebieten Zürichstrasse/Hochwacht (Pfarrei Hof und St. Karl) gehen dort zur Schule.

Vernetzung:
Eine offene Haltung prägt die Pfarrei und unser Quartier seit vielen Jahren. Auf diesem Fundament sind soziale Netzwerke in der Pfarrei, zwischen Institutionen (z.B. Schulhaus Maihof) und Kulturen entstanden. Die Pfarrei hat 2004 eine tragende Rolle im Verein zur Förderung der Integration „Zusammen leben im Gebiet Maihof-Löwenplatz“ übernommen, um das quartierbezogene soziokulturelle Engagement zu verstärken.
Das Profilangebot ergänzt das Grundangebot der Pfarrei, in welchem Integration als Grundhaltung praktiziert wird.
Die Vernetzung mit dem Bereich Migration/Integration ist durch die Mitarbeit von Beata Pedrazzini sichergestellt.

Pfarreirat:
Teil-Ergebnisse aus der Befragung von Schlüsselpersonen
Im Maihofquartier trifft man die verschiedensten Menschen und Gruppierungen an. Der Umgang ist offen und man kann auch leicht in gegenseitigen Kontakt treten. Es sind keine speziellen Verhaltensweisen nötig, um sich zu integrieren.
Es wird extrem wenig Konfliktpotential wahrgenommen. Schwierigkeiten im Integrationsbereich haben eher abgenommen. Es wird vermutet, dass dies ein Resultat des ZML ist.

Ausserordentliche Pfarreiratssitzung vom 18. Okt. 2007
Die Ergebnisse des World-Cafe's stützen die Begründung der Auswahl. (siehe Protokoll)

2. Wirkungsziel
Menschen mit unterschiedlichem soziokulturellen Hintergrund und unterschiedlichen Religionen leben solidarisch und partizipativ zusammen.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Verein ZML: Die Pfarrei spielt weiterhin eine tragende Rolle. Bei den Aktivitäten kommt zum Ausdruck, dass der Zugang zu unserer Kultur ein gegenseitiges Bedürfnis und Interesse ist. Anderssprachige Menschen sind motiviert, durch Begegnungen und Treffen die deutsche Sprache anzuwenden und ihre Sprachkenntnisse zu erweitern oder zu erhalten.

Massnahmen

Folgende Angebote sind 2008/09 geplant und angelaufen:
zwei niederschwellige Deutschkurse am Abend für Männer und Frauen
Abendtische (Essen aus verschiedenen Ländern von Sprachgruppen, die im Maihof wohnen/ Miteinander Essen und ins Gespräch kommen)
Multikulturelle Singgruppe (miteinander singend Deutsch lernen)
Rotseefest (Planung und Durchführung verbindet die verschiedenen Kulturen/ Religionen miteinander).
Das Kontaktnetz (Vorstand ZML) diskutiert, koordiniert und entscheidet über Grundlagen, Aktivitäten, Wachstum und Abgrenzung des Vereins ZML. Das Kontaktnetz engagiert sich für eine breit abgestützte Trägerschaft des Vereins (Stadt, Kirche, Quartiervereine, Sprachgruppen...)
Die tragende Rolle und die Ressourcen der Pfarrei für den Verein ZML werden überprüft und neu definiert.
Freiwillige bringen ihre Ressourcen ein. Ihre Kompetenzen werden gefördert. Sie werden begleitet und erhalten Anerkennung.
Angebote und Berichte über Veranstaltungen und Projekte sind über elektronische (neue) Medien sichtbar. Ein Konzept für Öffentlichkeitsarbeit wird entwickelt
Die Planung 2009/10 erfolgt im Kontaktnetz.

Indikatoren

Deutschkurse:
Die Kurse werden weitergeführt und mindestens die Hälfte der Teilnehmenden (insgesamt 7-12 Personen) sind QuartierbewohnerInnen. Der zweite Kurs (nur PortugiesInnen, die über die kirchlichen Aktivitäten bei uns beheimatet sind), wird mit anderssprachigen QuartierbewohnerInnen durchmischt.

Multikulturelle Singgruppe:
Multikulturelle Singgruppe (10 bis 15 Personen) wird nach dem Rotseefest institutionalisiert.

Rotseefest:
Planung und Durchführung des dritten Rotseefestes (2011) integriert neu dazugekommene MigrantInnen und schweizerische Pfarrei- und QuartierbewohnerInnen. 400 bis 600 Gäste nehmen 2008 teil.

Abendtisch:
Das Angebot des Abendtisches wird durch SchweizerInnen, die für ausländische QuartierbewohnerInnen kochen, ergänzt. Durchschnittlich kommen 10 bis 15 Gäste. Mindestens 8 Abendtische/Jahr kommen zustande.

Kontaktnetz:
Die Position und Haltung der Stadt, der Institution Kirche, der professionell Mitarbeitenden der Kirche und der freiwillig Mitarbeitenden in Quartier und Pfarrei ist klar definiert.

Öffentlichkeitsarbeit:
Die Webseite ist ausgebaut und wird regelmässig aktualisiert.
Alle wichtigen Integrationswebseiten werden mit Informationen aus unserem Projekt beliefert. Konzept für Öffentlichkeitsarbeit ist erstellt und umgesetzt.

Leistungsziel 2
Mittagstisch: Beim traditionellen Mittagstisch treffen sich wöchentlich Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus, Kulturen und Generationen.

Massnahmen
Beim traditionellen Mittagstisch achten wir vermehrt auf Durchmischung bei den Besucher/innen und Helfer/innen.
Es wird im ganzen Quartier geworben (Schulhaus, Quartierzeitungen....)

Indikatoren
Die Zusammensetzung der Teilnehmenden ist weiterhin gut durchmischt.
Die Zusammensetzung der freiwilligen HelferInnen ist gut durchmischt. Mindestens 1/3 sind alte Menschen und Menschen aus anderen Kulturen.
Mit einem Flyer/Plakat sind Menschen ausserhalb der traditionellen Pfarreigemeinschaft angesprochen.

Leistungsziel 3
Sozialberatung: Menschen in sozialen Notlagen kennen und nutzen unsere Sozialberatungsstelle. Sie partizipieren am gesellschaftlichen Leben im Quartier Maihof.

Massnahmen
Menschen werden nach Bedarf bei sozialen Fragen und Problemen durch die Sozialberatung begleitet, unterstützt und vernetzt.
In der Regel wird in den Beratungsgesprächen über die Angebote im Pfarreiprofil informiert.
Der Zugang zu den Angeboten wird mit finanziellen Mittel aus der Pfarreicaritas unterstützt.
Es gibt kurzfristige und längerfristige Beratungen.
Die Sozialberatung wird durch pfarreiübergreifende Zusammenarbeit kundInnenfreundlich und kompetent.
2008 werden mit den Verantwortlichen die Aufgaben und die nötigen Stellenprozente definiert.

Indikatoren
Im Kontaktnetz, an den Aktivitäten und am Mittagstisch beteiligen sich jährlich mindestens 10 Personen, die auch die Sozialberatung in Anspruch nehmen, als Akteure.
Mit mindestens CHF 2'000 aus der Pfarreicaritas wird der Zugang zu den Angeboten ermöglicht.
Ein Stellenprofil für die Sozialberatung ist erarbeitet.
Ein Pflichtenheft für die Sozialberatung ist erstellt.
Die pfarreiübergreifende Sozialberatung ist installiert.

Für dieses Profilangebot stehen 35 Stellenprozent zur Verfügung.

B Neue liturgische Formen

1. Zielgruppen und Ausgangslage

Menschen verschiedenen Alters, die keinen oder eher weniger Zugang zur traditionellen Liturgie haben und dennoch offen sind für spirituelle Themen und Feiern.
Der Profilschwerpunkt „neue liturgische Formen“ hängt einerseits mit den Milieus in unserem Quartier und ihren Bedürfnissen und andererseits mit der Geschichte der Pfarrei St. Josef und der Architektur der Kirche zusammen.

Sinusmilieus
Nach der Verteilung des Sinus-Milieus in den Stadtkreisen können die grössten Milieugruppen im Maihof den

- Postmateriellen (52,1% Sinusmilieu Maihof / Rotsee)
- modernen Performer/innen (13,3%)
- ExperimentalistenInnen (11, 7%)

zugeordnet werden.
Die Gebiete Zürichstrasse/Hochwacht (Pfarrei Hof und St. Karl) grenzen unmittelbar an unsere Pfarrei. Durch das Schulhaus und Einkaufsläden sind diese Grenzen fliessend. In diesem Gebiet sind am stärksten vertreten:

- Experimentalist/innen (57.8)
- Postmaterielle (37.0)

Die Sinusmilieustudie macht keine Aussage zur ausländischen Bevölkerung.
Die VertreterInnen dieser Milieus sind in den traditionellen liturgischen Formen kaum verwurzelt und lehnen strenge Formen und hierarchisch geprägte Strukturen ab.

Postmaterielle:
finden Zugang zur Kirche über künstlerische, soziale, politische, ökologische oder wissenschaftliche Themen. Sie suchen Projektgottesdienste, Erleben, Sinnlichkeit, Ganzheitlichkeit, Mystik, Offenheit für eigene Rituale.
Moderne Performer/innen:
Suchen sinnliche Erlebnisse, attraktive, zeitgemässe Performance (Natur, Begegnungsgottesdienste, Meditation, Weisheitsgottesdienste). Erleben Architektur, Raum der Stille, Spontaneität, partizipieren mit ihren eigenen Talenten
Experimentalisten/innen:
Suchen nach spiritueller Vertiefung. Religiöse Angebote sind angereichert mit Elementen aus anderen Bereichen. Hohe Affinität zu sinnlich-mystischen Inszenierungen und Ritualen, lassen sich von äusseren Effekten beeindrucken, wundersame Geschichten und Mystik, feierliche Inszenierungen.

Die Teammitglieder gehören selber am ehesten zu den Postmateriellen. Ausgehend von den wenigen Ressourcen (10-15%) und den Möglichkeiten, die verschiedenen Milieus anzusprechen, richten wir uns verstärkt an Postmaterielle.

Geschichte der Pfarrei
Die Pfarrei lebt und vertritt seit vielen Jahren eine offene Theologie. Auch die liturgischen Feiern wurden in einer Offenheit weiterentwickelt, so dass auch die traditionellen KirchgängerInnen und Pfarreizugehörigen offene Liturgische Formen sowohl gewohnt sind als auch schätzen.

Architektur der Maihofkirche
Ebenfalls seit Jahren wird die nüchterne, schlichte, „unfertige“ Innengestaltung der Kirche von O. Dreyer für eine sich mit aktuellen Themen beschäftigende künstlerische Gestaltung genutzt. Diese vielfältigen Installationen werden liturgisch verbunden und ermöglichen den Zugang zu spirituellen Themen über bildende Kunst. Zudem ermöglicht der Raum durch seine Grösse und Gestaltung Feiern in verschiedenen Formen, auch im kleinen Kreis, zu feiern.

Fazit
Ausgehend von unseren Ressourcen und der Situation der Maihofkirche beziehen wir uns schwerpunktmässig auf die Bedürfnisse der Postmateriellen.

2. Wirkungsziel
Menschen unterschiedlichen Alters insbesondere aus dem Milieu der Postmateriellen nehmen an liturgischen Feiern teil, die sich durch Musik und Form von konventionellen Liturgien unterscheiden und aktuelle Bezüge zum persönlichen und gesellschaftlichen Lebenskontext ermöglichen. Nach Möglichkeit und Interesse gestalten sie die Feiern mit.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Menschen machen in offenen Formen von Feiern Glaubenserfahrungen und schaffen einen Bezug zum eigenen und gesellschaftlichen Lebenskontext als Teilnehmende und/oder als Mitwirkende.

Massnahmen
- Pro Jahr gibt es zwei Feiern mit dem Singkreis unter dem Titel Wort und Musik
- Bis 2009 ist das Angebot der „Gottesdienste in Freier Form“ geklärt (ob in der bisherigen Form neu lanciert oder mit dem Kompetenzbereich Neue Liturgische Formen)
- Bei Anfragen ermöglichen und / oder halten wir spezielle Feiern.
- Zusätzliche Feiern werden in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzbereich Neue Liturgische Formen, Frauenkirche, kirchliche Gassenarbeit oder anderen Organisationen durchgeführt oder ermöglicht.
- Über neue Kommunikationsmittel (Website, Mails, SMS usw) sind die Aktivitäten dokumentiert und ersichtlich.

Wir finden interessierte Personen, die neue liturgische Formen mitgestalten.

Leistungsziel 2
Künstlerische Gestaltung in der Kirche (und auf dem Areal) ermöglicht Zugang zu Spiritualität und Auseinandersetzung mit persönlichen und gesellschaftlichen Themen.

Massnahmen
- Zwei mal im Jahr werden in der Kirche (ev. auch auf dem Areal) Kunstinstallationen durch Künstler und Künstlerinnen gemacht: Zeitpunkt Karwoche / Ostern und Adventszeit.
- Dazu findet jeweils eine Vernissage oder eine Finissage statt.
- Mit der Hochschule für Gestaltung und Design wird grundsätzlich über eine Zusammenarbeit geredet (ev. Maihofkirche als Plattform für Studienabgänger /-innen)
- Über neue Kommunikationsmittel (Website, Mails, SMS usw) sind die künstlerischen Aktivitäten dokumentiert und für ein Publikum in der Stadt und Agglomeration ersichtlich.
- Die daraus resultierenden Bedürfnisse werden bei der Erarbeitung der Umbaupläne des Kirchenareals eingebracht.

Leistungsziel 3
Über neue Kommunikationsmittel, die dem Kommunikationsverhalten der Zielgruppen entsprechen, sind die Angebote der neuen liturgischen Feiern der Maihofkirche kommuniziert.

Massnahmen
- Mit dem Fachbereich Kommunikation ist der Umgang (Abgrenzung, Zusammenarbeit) im Bereich neuer Kommunikationsmittel geklärt.
- Maihofkirche hat eine eigene spezielle Website
- Es wird ausführlich mit Bilder und Blog berichtet

- In Zusammenarbeit mit dem Bereich neue liturgische Formen entwickeln wir einen Adress-Stamm von ca. 1'000 Personen für neue liturgische Formen.

Indikatoren zu den Leistungszielen 1-3

- An den Feiern „Wort und Musik“ nehmen jeweils 100 Personen teil
- Der Maihof ist über Pfarreigrenze hinaus bekannt für „unkonventionelle“ Feiern.
- Kunstinstallationen werden über die Pfarreigrenzen wahrgenommen.
- Die Besucherzahl bei Finissagen und Vernissagen liegt bei mindestens 100. Teilnehmende stammen aus verschiedenen Milieus.
- Die Bedürfnisse aus den beschriebenen Aufgaben und Zielen sind bei den Umbauplänen für das Kirchenareal einbezogen.
- Gespräche mit der Hochschule für Gestaltung und Design haben stattgefunden.
- In den 2 Jahren konnten wir 5 bis 10 neue Mitwirkende bei neuen liturgischen Formen gewinnen.
- Die Adressbewirtschaftung ist mit dem Fachbereich Kommunikation geklärt. In Zusammenarbeit mit dem Bereich neue liturgische Formen ist ein Adress-Stamm von 1'000 Personen entstanden, die an neuen liturgischen Feiern interessiert ist.

Für dieses Profilangebot stehen 15 Stellenprozente zur Verfügung.

Pfarrei St.Karl

Profilangebote	A Mitarbeit Quartierentwicklung B Zusammenarbeit im Bereich Interkulturelles, Ökumene und andere Religionen.

A Mitarbeit Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse (vor allem BaBeL)

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Bewohnerschaft in den Quartieren Basel- / Bernstrasse.

2. Wirkungsziel
Die Bewohner leben in einem gesünderen, lebensfreundlicheren Umfeld, die Wohnqualität ist verbessert, das Quartier entspricht den Bedürfnissen von Familien und Kindern..
Begegnungen zwischen Pfarreiangehörigen vom rechten und linken Reussufer finden statt.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Eine Vereinbarung mit dem Verein BaBeL bezüglich der Mitarbeit als Quartierkraft im Verein. in personeller, materieller, inhaltlicher Hinsicht liegt vor.

Massnahmen
- Die Arbeitsweisen von Vorstand, Projektteam und Mitarbeitende im Verein klären.
- Pfarreiteam und Pfarreirat besprechen und beschliessen die Art und Weise des Engagements der Pfarrei im Verein BaBeL.
- Die Ressourcen und Arbeits-Schwerpunkte der Quartierkräfte sind festgehalten.

Indikatoren
- Eine schriftliche Vereinbarung mit BaBeL liegt vor.

Leistungsziel 2
Die Personen im Pfarreiteam, die in BaBeL mitarbeiten haben Umfang und Inhalt ihrer Mitarbeit geklärt.

Massnahmen
- Stellenbeschrieb überarbeiten.
- Mitarbeitsmöglichkeiten der Pfarreiratsmitglieder umschreiben.

Indikatoren
- Die Art der Mitarbeit ist für Pfarreiteam und Pfarreirat sowie für die einzelnen Engagierten klar.

Leistungsziel 3
Durch erweiterte Zusammenarbeit bei einmaligen oder wiederkehrenden Events wird das soziale Netz gestärkt und die Begegnungen zwischen Bewohnern vom rechten und linken Reussufer intensiviert.

Massnahmen
- Im Rahmen einzelner Events arbeiten wir mit anderen Quartierkräften zusammen: Plaza Internacional, Dammgärtli, Brückenfest 09, ev. Karli-Chilbi, Neugestaltung des BaBeL

Kreiselturms beim Kreuzstutz in Zusammenarbeit mit den Schulen St. Karli und Grenzhof sowie mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst.

Indikatoren

Die Zusammenarbeit bei Plaza Internacional und Dammgärtli funktionieren.
Brückenfest 09 wird mit verschiedenen Organisationen geplant und durchgeführt.
Die Ziele Karli-Chilbi und ihre erweiterte Funktion in den Quartieren sind überprüft und in einem zweiten Schrift ist die Organisation neu strukturiert.
Der Turm beim Kreuzstutz steht.

Für diesen Profilschwerpunkt stehen 30 Stellenprozente zur Verfügung.

B Zusammenarbeit im Bereich Interkulturelles, Ökumene und andere Religionen.

1. Zielgruppen und Ausgangslage

Verschiedene katholische Gruppierungen sind in den Räumen unserer Pfarrei (sowohl im Pfarreizentrum als auch in der Kirche) aktiv. Diese Gruppierungen bilden je eigene Milieus und entsprechen unserer milieuorientierten pastoralen Zielsetzungen.
Mit den Reformierten bestehen zwar gute Kontakte, die aber intensiviert werden müssten.
Mit der Serbisch-orthodoxen Gemeinde bestehen noch keine Kontakte
Die Hindus halten RU in unseren Räumen und haben einen liturgischen Raum unter der Kirche.
Viele Tamilische Familien und auch Familien anderer Nationalitiäten nutzen das Pfarreizentrum für Feste.
Die Moslems haben ein Islamisches Kulturzentrum in unserem Pfarreigebiet errichtet.
An beiden Schulen St. Karli und Grenzhof erleben wir eine Situation von religiöser Vielfalt unter den Kindern.

2. Wirkungsziel

Integration wollen wir erreichen, dadurch dass wir Anderssprachigen Gruppen Raum gewähren, damit sie ihre Religiosität leben können. Wenn wir von Raum sprechen, meinen wir damit sowohl einen spirituellen Raum, als auch den realen Raum im Sinne unserer Räumlichkeiten. Hier zeigt sich die Relevanz des Nutzungskonzeptes für die Unterkirche.
Integration verstehen wir dabei nicht als Anpassung, sondern als „Interrelation“ – wir stehen miteinander in Verbindung, wir leben nicht aneinander vorbei.
Im Blick auf die anderen Konfessionen und Religionen entsteht ein religiös motivierter interreligiöser Dialog, der zu wechselseitigem Verständnis und gegenseitiger Toleranz beiträgt. Akzeptanz und Angenommensein mit dem jeweils religiösen Hintergrund, keine Angst vor „Missionierung“ in welcher Richtung auch immer.
Konkret heisst dies: Es finden auf unspektakuläre Art und Weise Begegnungen mit Menschen guten Willens aus unterschiedlichen Konfessionen und Religionen statt.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1

Zu den bestehenden Gruppierungen, die unsere Räumlichkeiten nutzen ist der Kontakt hergestellt. Wir kennen ihre Tätigkeiten und Wünsche und teilen ihnen die Bedürfnisse der Pfarrei mit.

Massnahmen

Die Gespräche mit der MCI werden wieder aufgenommen (allenfalls erst nach der Neubesetzung der Stelle des Priesters). Konkret wird geprüft, ob Leute aus der Pfarrei am nächstjährigen Passionsspiel mitwirken möchten.

Die Interkulturelle Frauengruppe wird fortgeführt, in der Vertreterinnen der MCI, der Kroaten, der Katholischen Tamilen und der Philippinischen Gruppe mitarbeiten.
Aus Anlass der Renovierung des Singsaales werden all Benutzer zu einer Orientierung und allgemeiner Aussprache eingeladen.

Indikatoren

Schweizer und Schweizerinnen beteiligen sich am Passionsspiel der MCI interkulturelle Frauengruppe setzt ihre Aktivitäten fort. Eine jährliche Sitzung mit allen Nutzern der Kirche und der Räume unter der Kirche ist etabliert.

Leistungsziel 2

Es finden gemeinsame Aktivitäten mit den anderssprachigen Missionen statt, z.B. gemeinsame Gottesdienste, Beteiligung an der Karlichilbi, Fastenopfer-Sonntage, Tag der Völker.

Massnahmen

Bei der Karli-Chilbi werden Aktivitäten der Anderssprachigen Gruppierungen mit eingeplant.
Der Tag der Völker wird mit einer der Anderssprachigen Gruppierungen vorbereitet.
Der Erntedank findet mit der Kroatenmission gemeinsam statt.

Indikatoren

Jährlich finden 3 gemeinsame Aktivitäten mit anderssprachigen Gruppierungen statt.

Leistungsziel 3

Im Pfarreirat bildet sich eine Untergruppe zu dem Profilschwerpunkt, die mit Angehörigen des Pfarreiteams Aktivitäten plant und durchführt.

Massnahmen

Die Untergruppe konstituiert sich im Laufe des Sommer 2008 und plant ihre Aktivitäten.

Indikatoren

Die Untergruppe hat sich konstituiert und hat ihre Aufgaben definiert.

Leistungsziel 4

Kontakte zum Islamischen Kulturzentrum werden gepflegt und durch Aktivitäten wie den Tag der Offenen Kirche im November 08 vertieft.

Massnahmen

Die Projektgruppe zum Tag der Offenen Kirche trifft sich regelmässig zur Vorbereitung des Tages. Anschliessend wird überlegt, ob es mit dem Islamischen Kulturzentrum noch weitere Begegnungen geben könnte.

Indikatoren

Die Begegnung „Offene Kirche“ hat stattgefunden.

Leistungsziel 5

Der Kontakt zu den Hindu-Tamilen wird gepflegt und vertieft.

Massnahmen

Gespräch mit dem Hindu-Priester wie gehabt, zu Aktivitäten wie Karli-Chilbi, Plaza Internacional etc. einladen.

Indikatoren

Jährlich findet mindestens ein Anlass unter Beteiligung der Hindus statt.

Für diesen Profilschwerpunkt stehen 25 Stellenprozente zur Verfügung.

Pfarrei St. Leodegar im Hof

Profilangebote	A Familie
	B Tourismus
	C Liturgie und Musik

A Familie

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Familien mit Kindern bis und mit Primarschulalter: Kleinfamilien, Benachteiligte (Patchwork-Familien, Alleinerziehende) und armutsbetroffene Familien; laut Milieustudie v.a. postmaterielle Familien (obere Mittelschicht).

Familien, Postmaterielle (30-50). Einige Merkmale: Diese Familien sehen die Kirche als Projekt von unten, sie haben hohe Ansprüche. Sie setzen grosses Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und sind leistungsstark; sind hoch motiviert mitzuarbeiten; sie wollen ihre Ideen entwickeln. Die Zielgruppe ist in die Entwicklung des Profils Familie stark einbezogen.

Diese Familien haben das Bedürfnis nach Beheimatung, Ganzheitlichkeit, nach intensivem Erleben. Sie sind offen für Symbole und Rituale. Grundorientierung ist eine demokratische Kirche; sie wollen ernst und wichtig genommen werden, suchen „Raum".
Wichtig, dass prozess- und bedarfsorientiert mit den Familien gearbeitet wird, d. h. Bedürfnis der Kinder und Eltern nach „Zuhause & geborgen sein", Ort, der fix für sie eingerichtet ist („vorbereitete Umgebung"); am besten „Räume", die zentral gelegen und für Familien eingerichtet und sind.

2. Wirkungsziel
Familienpastoral und Familiendiakonie entwickeln gemeinsam das Profil mit und für Familien mit Kindern bis und mit Primarschulalter.
Es wird bedarfs- und prozessorientiert mit den Familien gearbeitet!
Beheimatung, Raum ermöglichen, ernst nehmen der Familien mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Räumliche Beheimatung ermöglichen:

1. Postmaterielle Familien mit ihren hohen Ansprüchen benötigen verschiedenartige Räumlichkeiten, die für die vielen gemeinsamen Aktivitäten geeignet, für sie eingerichtet und verfügbar sind.
2. Lebensraum auch für armutsbetroffene Familien.
3. Hofkirche und Umgebung als spirituellen Ort, der Familien anzieht, ins Spiel bringen; Verbindungen schaffen zwischen Wäsmeli und Hof, zwischen Quartier und Stadt, zwischen Wohn- und Einkaufsort.
4. Vernetzung mit gesamtstädtischen Bedürfnissen anstreben.
5. „Räume" müssen gut erreichbar sein.

Familien entdecken, dass die christlichen Inhalte auch heute noch tragen und wichtig sind für sie als Eltern und Familien; Kirche bietet „Heimat"; gemeinsam am Reich Gottes bauen.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Weiterführende Bedürfnisabklärung:

1. Leistungsziele:
Bedürfnisse in Bezug auf Familienpastoral und Familienräumlichkeiten der Bewohner und Bewohnerinnen der Pfarrei sind durch zwei von einander unabhängigen Abklärungen und verschiedensten Gesprächen bekannt. Zusätzlich erfolgt im Bereich der Familiendiakonie eine weitere Bedürfnisabklärung. Sammlung und Auswertung der bestehenden Anlässe rund um die Familie.

2. Massnahmen:
Freiwillige Personen werden zu Quartierforscher- und Befragerinnen instruiert und führen die Abklärungen unter den Bewohner und Bewohnerinnen der Pfarrei durch.

3. Indikatoren:
Einführung in das Thema, Interviews und Auswertung.

Bedürfnisabklärung bei den Kindern:

1. Leistungsziele:
Aufgrund der bereits erfolgten Bedürfnisabklärung wurde der Wunsch geäussert, eine Bedürfnisabklärung betreffend Familienpastoral unter den Kindern selbst durchzuführen.

2. Massnahmen:
Instruieren von freiwilligen Eltern (evt. In Zusammenarbeit mit Katechetinnen und Katecheten) für die Abklärungen unter den Kindern der Pfarrei. Eine kreative Durchführung und Umsetzung.

3. Indikatoren:
Einführung in das Thema, spezifische Interviews und Auswertung.

Klärung von Räumlichkeiten:

1. Leistungsziel:
Schaffung von festeingerichteten Familienräumlichkeiten (Analog zu einem Jugendraum) auch als Chance für die Katholische Kirchgemeinde der Stadt Luzern.

2. Massnahmen:
Verschiedene Abklärung der bestehenden Räumlichkeiten, neue Möglichkeiten erörtern und abklären, in Zusammenarbeit mit Katholischen Kirchgemeinde der Stadt Luzern.

3. Indikatoren:
Gespräche mit verschiedenen Personen und Gremien führen. Lobbyarbeit tätigen und bestehende Räumlichkeiten auf ihre Tauglichkeit hin prüfen.

Konkrete Projekte:

1. Leistungsziele:
In Zusammenarbeit mit Familien werden Projekte bedarfs- und prozessorientiert umgesetzt.

2. Massnahmen:
Konkrete Umsetzung der bereits geäusserten Bedürfnisse der Familien der Pfarrei.

3. Indikatoren:
Aufbau und Begleitung der verschiedener Familiengruppen für die Projektumsetzung.

B Tourismus

1. Zielgruppen und Ausgangslage

- Touristen aus allen Ländern, inklusive der Schweiz, mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit
- Gruppierungen mit kulturellen und religiösen Interessen

2. Wirkungsziel

Die Hofkirche als Sehenswürdigkeit und Ort von Einkehr und Begegnung erlebbar machen.
Aufbau und Begleitung eines ehrenamtlichen Präsenzdienstes: Ansprech- und Auskunftspersonen mit spirituellem Hintergrund und Sprachkenntnissen.
Kirche als Ort des Gebets, Kirchenbau als Zeichen der Zeit und Gesellschaft, Beispiel christlicher Kultur.
Als Kirche im Bereich Tourismus präsent sein und die Hofkirche als Ort des Glaubens und der Kultur weitervermitteln.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1

Das Profilangebot Tourismus ist in den Strukturen der Pfarrei St. Leodegar integriert. Es ist bis Ende 2008 klar umschrieben, wer die strategische Ausrichtung bestimmt und mit welchen Kompetenzen die für die operative Ausführung beauftrage Person ausgestattet ist.

Massnahmen

Informationen an den Pfarreirat, an die Sakristane, ans Stift und an die Kirchenmusik weitergeben und Zusammenarbeit klären.
Absprachen mit der Pfarreileitungskonferenz vornehmen, wo das Profilangebot angehängt ist und klären wer Zwischenentscheide fällt.

Indikatoren

Absprachen und Abmachungen sind schriftlich dokumentiert.
Das Profilangebot Tourismus ist in der Organisationsstruktur platziert.

Leistungsziel 2

Durch eine Erhebung ist bekannt, wie die Hofkirche in der Hauptsaison und der Nachsaison von Touristen frequentiert wird. Es interessiert vor allem, aus welchen Ländern sie stammen. Ebenfalls bekannt ist, wie in der Stadt Luzern die Tourismussituation ist.

Massnahmen

Formale Festlegung der Erhebung vornehmen und Umfang definieren. (Was wird wie in welchem zeitlichen Rahmen beobachtet und wie werden die Beobachtungen protokolliert).
Erhebung durchführen (Je nach Art der Erhebung können für einen punktuellen Einsatz Freiwillige eingesetzt werden.)
Ergebnisse auswerten und Schlüsse ziehen
Offizielles Zahlenmaterial zur Tourismussituation beschaffen, dazu Kontaktaufnahme mit Luzern Tourismus und wenn nötig weiteren Stellen.

Indikatoren

Die Erhebung ist dokumentiert, Zahlen zur Stadt Luzern ebenfalls.
Die Folgerungen sind klar.

Leistungsziel 3
Das Profilangebot Tourismus erfüllt einige Aufgaben, welche den Bedürfnissen der Zielgruppen entsprechen. Dazu sind verschiedene Varianten von Angeboten entworfen und Überlegungen zu Aufwand und Nutzten gemacht worden. (Stichworte dazu sind: Sortiment von (auch fremdsprachigen) Printmedien, Web-Auftritt, Präsenzdienst vor Ort, Kontaktstelle für Führungen, evtl. Führungen mit Audioguide, fremdsprachiges Begleitmaterial für Gottesdienstbesuchende, Hinweise auf Gottesdienste und spirituelle Veranstaltungen, ...) Es ist entschieden worden, was als erstes mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen umgesetzt wird.

Massnahmen

Vorschläge für Printmedien zum Auflegen ausarbeiten, Kosten beziffern, Nutzen und Nachfrage einschätzen, Vorschläge priorisieren und eine Auswahl treffen.
Möglichkeiten und Anforderungen für einen Web-Auftritt abklären, Kosten beziffern, Nutzen und Nachfrage einschätzen, Entscheid fällen. (in Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsbeauftragen der Katholischen Kirche Stadt Luzern.)
Auflisten, welche Art von Führungen zur Zeit vom Stift durchgeführt werden. Evtl. Führungsangebot erweitern. Zusammenarbeit mit Stift klären und Abläufe für die Buchung von Führungen vereinfachen.
Weitere Abklärungen

Indikatoren

Es liegt eine Liste mit möglichen Angeboten für die Zielgruppen vor. Die Angebote sind mit Prioritäten bewertet worden.
Aus dieser Liste sind einige Angebote in den Betrieb aufgenommen worden.

Leistungsziel 4
Ca. 5-10 Freiwillige helfen mit, die Aufgaben rund um das Profilangebot zu erfüllen.

Massnahmen

Aufgrund der inhaltlichen Entscheide gemäss Leistungsziel 3 werden Aufgabenbereiche festgelegt, welche an Freiwillige übergeben werden können.
Für den Einsatz der Freiwilligen werden ein Leitgedanke (kurz) und Schlüsselprozesse definiert. (Rekrutierung, Einsatzvereinbarung, Einführung, Begleitung, Verdanken, Austritt)
Freiwillige nach dem bestimmten Vorgehen für die jeweiligen Aufgaben ab der Saison 2009 rekrutieren.

Indikatoren

Es ist dokumentiert, welche Aufgaben an Freiwillige übertragen werden können.
Ein Leitgedanke und die Schlüsselprozesse zum Einsatz von Freiwilligen sind dokumentiert.
Ca. 5-10 Freiwillige haben eine Aufgabe im Bereich des Profilangebots Tourismus übernommen.

Für dieses Profilangebot stehen 20 Stellenprozent zur Verfügung.

C Liturgie und Musik

1. Zielgruppen und Ausgangslage

Menschen mit musikalisch-emotionalem Sensorium aller Provinienz, jeden Alters und mit unterschiedlichen Beweggründen.
Pfarreimitglieder und viele Gläubige, Mitwirkende und ihre Angehörigen der Gottesdienste und Aufführungen.
Musikinteressierte der Stadt und Agglomeration sowie Touristen.

Seit der das Stift existiert, hat die liturgische Musik einen besonderen Stellenwert in der Hofkirche. Die Orgelkonzerte sind seit dem 19. Jh. eine Attraktion. Mit der besonderen Pflege der liturgischen Musik zieht die Hofkirche eine breite Spanne und eine grosse Zahl von Menschen an.

2. Wirkungsziel

Eine grosse Bandbreite von instrumentaler und gesungener Musik in liturgischen Feiern wird im bisherigen Umfang gepflegt und entwickelt. Dabei werden sowohl Raum und Zeit für persönliche Besinnung und fürs Gebet geschaffen, als auch eine gemeinschaftsfördernde Erfahrung durch Musik und Liturgie ermöglicht.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Die üblichen Angebote und Projekte im Zusammenhang mit der Liturgie werden weitergeführt.

Massnahmen
Über die benötigten finanziellen Ressourcen, ca. CHF 50'000.-, wird eine Diskussion geführt, damit eine längerfristige Sicherstellung dieses Leistungsziels gewährt ist.

Indikatoren
Finanzierung ist gewährleistet.
Zielgruppen sind einbezogen und erreicht worden, worüber Wolfgang Sieber gerne an Sitzungen vor interessierten Gremien informieren würde.

Leistungsziel 2
Im Dezember 2009 wird in der Hofkirche ein Weihnachtsspiel aufgeführt, welches aus der Pfarrei gewachsen ist.

Massnahmen
Die Finanzierung wird über die Kirchgemeinde aufgegleist, ein Zuspruch über den Innovationsfond ist erfolgt. Weitere Einkünfte sind durch eine bereits gebuchte, geschlossene Vorführung sichergestellt.
Für die Gestaltung werden mehrere Akteure verknüpft, so der Luzerner Mädchenchor der Musikschule Luzern, Kinder der Religionsklassen der Pfarrei St. Leodegar und das Autorenteam mit Jugendlichen, Theologen und Musikern.

Indikatoren
Es finden 3-4 Aufführungen statt.
Auf der Bühne gibt es ca 50 Mitwirkende (30 Chor, 10 Technik, 10 Schauspiel). Im Hintergrund wirken weitere Personen mit.

Leistungsziel 3
Der Auffahrtsgottesdienst 2009 mit dem Christusbildaufzug wird vom Schweizer Fernsehen übertragen.

Massnahmen

Die Auffahrts-Andacht wird vom Nachmittag auf 11 h verlegt.
Der Gottesdienst wird speziell gestaltet. Dabei wird an Elemente des barocken Spektakels angelehnt. Weiter muss der Ablauf den Ansprüchen des Fernsehteams gerecht werden.

Indikatoren

Die Sendung wird ausgestrahlt mit einer guten Einschaltquote und sie stellt einen Werbeträger dar.

Leistungsziel 4
Die Planung eines szenischen Kirchentheaters unter Einbezug der Hofkirchenkulisse wird nach der Pfarreiretraite im November 2008 und unter der Federführung des Pfarreirats gestartet. Dieses Projekt ist mit der aktuellen Amtsdauer des Pfarreirats verbunden und ersetzt im Jahr der Aufführung (voraussichtlich 2011) das Pfarreifest. Der Inhalt ist noch offen.

Massnahmen

Die Pfarreirätin Karin Schmid übernimmt die Leitung der Projektvorbereitung.

Indikatoren

Der Projektbeschrieb liegt innerhalb eines Jahres vor.

Pfarrei St. Maria

Profilangebote	A Experimentalistinnen und Experimentalisten ansprechen
	B noch offen
Weiterer Pfarreischwerpunkt	C Pfarreizentrum Barfüesser

A Experimentalistinnen und Experimentalisten ansprechen

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Experimentalisten und eher kirchenferne, junge Menschen

Im Winter 07/08 ist die Reihe HörBar mit 3 Anlässen gestartet worden.

Für die Osterferien 2009 wird das Comic-Festival-Fumetto angefragt, ob sie interessiert sind im Barfüesser eine Ausstellung durchzuführen. Gleichzeitig könnte auch noch die Cafeteria für eine Comic-Bar geöffnet werden.

2. Wirkungsziel
Aus einer christlichen Grundhaltung der Offenheit ist die Pfarrei mit Experimentalisten in Kontakt getreten. Die Zielgruppe fühlt sich von einzelnen Begegnungen und Angeboten angesprochen und in ihrer Sinnsuche ernst genommen.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Wir kennen einige Experimentalistinnen und Experimentalisten und ihre Bedürfnisse.

Massnahmen

Ein Anlass (Team-Sitzung oder Team-Klausur) mit einer Fachperson wird durchgeführt, um Möglichkeiten für einen Zugang zu Experimentalistinnen und Experimentalisten kennen zu lernen.
Aufgrund dieses Gesprächs wird festegelegt, auf welche Art und Weise der Zugang zu Experimentalistinnen und Experimentalisten gesucht werden soll und wie die Erkenntnisse festgehalten werden können.
Die Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe erfolgt anschliessend.

Indikatoren

Die Teammitglieder können eine experimentalistische Persönlichkeit charakterisieren.
Es liegen geeignete Hilfsmittel (Ideen für Treffpunkte, Leitfadeninterview, Umfrage, ...) vor, um die Kontaktaufnahme zu ermöglichen und zu erfassen. Diese sind von den beauftragten Personen erarbeitet worden.
Es haben 5 – 10 persönliche Kontakte mit Gesprächen stattgefunden.

Leistungsziel 2
Wir organisieren konkrete Anlässe für diese Zielgruppe.

Massnahmen

Im Winter 08/09 finden vier Anlässe aus der Reihe Hörbar statt.
An den Anlässen wird speziell mit der Zielgruppe das Gespräch gesucht.
Die Anlässe werden laufend ausgewertet. Erkenntnisse fliessen in die Planung des nächsten Anlasses ein.
Die Werbung wird laufend angepasst, indem die Möglichkeiten der Kommunikation ständig ausgelotet werden.

Indikatoren

Es haben im Winter 08/09 vier HörBar-Anlässe stattgefunden.
Es ist bekannt, wie viele Personen aus der Zielgruppe die jeweiligen HörBar-Anlässe besucht haben.
Die Auswertung der Anlässe kann nachvollzogen werden, indem Gesprächsnotizen oder Protokolle vorliegen.
Die Varianten der Werbung und Kommunikation sind aufgelistet. Das Verhältnis vom Werbeaufwand und von der Anzahl erreichter Personen liegt vor.

Für dieses Profilangebot stehen 20 Stellenprozente zur Verfügung.

B Noch offen

Für rund 55 Stellenprozente wird noch ein Profilangebot definiert werden.

C Pfarreizentrum Barfüesser

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Das Pfarreizentrum ist ein Begegnungsort für verschiedenste Menschen und Kulturen aus allen Generationen. Wir bieten Räume für Veranstaltungen, Sitzungen und Seminare an.

2. Wirkungsziel
Der Barfüesser wird als offenes Haus gesamtstädtisch und regional wahrgenommen.
Wir werben für eine offene, moderne und basisnahe Kirche von heute.
Kirchliche, kulturelle, soziale und ökologische Gruppierungen führen im Barfüesser ihre Veranstaltungen durch und verschiedenste Selbsthilfegruppen halten hier ihre Treffen ab.
Kinder haben die Möglichkeit, Spielgruppen zu besuchen.
Wir nehmen die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen und Organisationen wahr und passen uns den Anforderungen der Zeit an. Wir stellen unseren Kunden eine zeitgemäße Infrastruktur zu Verfügung.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Die heutige hohe Auslastung der Räume wird erhalten und wenn möglich verbessert. Infrastruktur und Räumlichkeiten werden kontinuierlich den Bedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen angepasst.

Massnahmen

Jährlich wird eine Statistik erstellt. Anhand der Auswertung wird entschieden, wie die Räumlichkeiten noch besser vermietet werden können. Die Werbung wird überprüft und wenn nötig angepasst.
Im Frühjahr werden alle Organisationen, welche im laufenden Schuljahr Gäste im Barfüesser waren, angeschrieben und über Neuerungen und besondere Aktivitäten orientiert. Gleichzeitig erhalten sie ein Formular für Raumreservationen für das folgende Schuljahr.

Indikatoren

Es ist bekannt wie oft und durch welche Organisationen die Räumlichkeiten im Barfüesser benutzt werden. Die Auslastung der Räumlichkeiten wird anhand von Statistiken vorgelegt.
Korrespondenz, Formular Raumreservierung

Leistungsziel 2
Mit Erstbenützern des Barfüessers werden eingehende Gespräche geführt, um abzuklären, welches ihre Bedürfnisse und Anliegen sind und um was für Organisationen (z.B. keine Sekten) es sich handelt. – Ebenfalls erfolgt eine genaue Einführung, wie die Räume genutzt werden können. (Ordnung, Schlüssel, etc.)

Massnahmen

Indikatoren

Leistungsziel 3
Für die Gestaltung ihrer Anlässe werden die Benützer beraten und nach Bedarf unterstützt.

Massnahmen

Indikatoren

Leistungsziel 4
Im Parterre und auf jeder Etage wird in einem Wandregal durch Flyer, etc. auf die Aktivitäten der Kirche und der Gäste des Barfüessers hingewiesen. Ebenso besteht im Parterre und in der Cafeteria eine Pinwand. In der Cafeteria werden zusätzlich Zeitschriften Jahresberichte sozialer und kirchlicher Organisationen, etc. aufgelegt.

Massnahmen
Verantwortliche Person

Indikatoren

Leistungsziel 5
In der Cafeteria, in der Küche und im 4. Stock bieten wir die Möglichkeit, sich mit Getränken zu bedienen.

Massnahmen
Verantwortliche Person

Indikatoren

Leistungsziel 6
Vernetzungsarbeit im Barfüesser:
- Vernetzung der Arbeit der Spielgruppenleiterinnen. (Drei verschieden Gruppen benützen die Spielzimmer)
- Vernetzung unter den verschiedenen Selbsthilfegruppen (mit oft ähnlicher Thematik) und mit der Kontaktstelle der Selbsthilfegruppen.
- Vernetzung durch Hinweise auf bereits Bestehendes oder ähnliche Angebote.
- Vernetzung mit Nachbarn

Massnahmen
Im Frühjahr erhalten Eltern mit 3- und 4jährigen Kindern eine Zusammenstellung der Angebote der Pfarrei für Kinder im Vorschulalter.
Stägehusgalerie: Im Treppenhaus haben soziale Organisationen die Möglichleit, ihre Organisation und Arbeit vorzustellen.

Monatlich findet im Parterre die Hörbar statt mit dem Ziel, junge kirchenferne Gäste anzusprechen.
Vier Mal pro Jahr wird ein Fenster des Barfüessers (in Zusammenarbeit mit dem Bereich Diakonie) zu einem aktuellen Thema gestaltet.

Indikatoren

Per Ende Schuljahr wird überprüft, ob die obgenannten Aktivitäten stattgefunden haben und mit welchem Erfolg.

Leistungsziel 7

Wir ermöglichen die Pflege fremder Kulturen tragen aber auch zur Integration bei.

Massnahmen

Fair-Handel: In der Cafeteria bieten wir Produkte aus dem Fairen-Handel zum Verkauf an. Jeden Dienstag findet zusätzlich ein Fair-Handel-Treff statt.
Jedes Jahr findet im Barfüesser und auf der Winkelriedstrasse das Barfüesserfest statt.
Chömed eifach cho ässe: Von Mitte Oktober bis Ende Mai wird in der Cafeteria Mittwoch- und Donnerstagmittag ein einfaches Mittagessen (meist Suppe und Brot) angeboten. Teilnahme ohne Voranmeldung. Hier treffen sich die verschiedensten Menschen.

Indikatoren

Per Ende Schuljahr wird überprüft, ob die obgenannten Aktivitäten stattgefunden haben und mit welchem Erfolg.

Für diese Aufgabe stehen 100 Stellenprozent zur Verfügung.

Pfarrei St. Michael

Profilangebote A Familienpastoral

A Familienpastoral

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Menschen, die in einem familialen Verband leben: Zwei- oder Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien, ... mit Kindern im Primarschulalter

Es leben viele angestammte Familien auf dem Pfarreigebiet, dazu kommen zunehmend Neuzuzüger. Es gibt einen geringen Anteil von ausländischen Familien. Der Mittelstand ist gut vertreten, wobei auch eine ärmere Bevölkerung, die weniger gut integriert ist, zu erwähnen ist. Von den Sinus-Milieus sind die Postmateriellen und die Modernen Performer über dem gesamtstädtischen Durchschnitt vertreten.

2. Wirkungsziel
Das Quartier- und Pfarreilebens wird durch Präsenz und Vernetzung von (bestehenden) Gruppen, Familien und Institutionen gestärkt. Die Pfarrei ist offen, die Anliegen von Familien ernst zu nehmen und in geeigneter Weise zu thematisieren.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Familien erleben, dass sich die Pfarrei für ihre Freuden und Sorgen interessiert.

Massnahmen

Indikatoren

Leistungsziel 2
Familien erleben, dass sie Platz in den kirchlichen Feiern und Ritualen haben.

Massnahmen

Indikatoren

Leistungsziel 3
Die Pfarrei hilft Brücken bauen insbesondere für konfessions- und religionsverschiedene Familien.

Massnahmen

Indikatoren

Feinplanung noch nicht abgeschlossen.

Für dieses Profilangebot stehen 60 Stellenprozent zur Verfügung.

Pfarrei St. Paul

Profilangebote	A Heimat für Erwachsene in ihren Lebenssituationen B Dritter Lebensabschnitt als Herausforderung und Chance

A Heimat für Erwachsene in ihren Lebenssituationen

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Erwachsene zwischen dem 30igsten bis 60igsten Altersjahr. In unserer Pfarrei zählen 40% (2250 Mitglieder) zu dieser Altersgruppe. Spezifisch für sie haben wir im Moment zu wenig Angebote und Gruppierungen.

2. Wirkungsziel
Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18,20).

Aufbau einer Geh-Hin-Kirche: Wir gehen auf diese Menschen zu und wollen sie in der Verwirklichung des Profils einbeziehen.
Dabei ist uns zweierlei wichtig:
die Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen Obergrund und Neustadt
Wir wollen neue Freiwillige gewinnen, sie stützen und fördern und sie als Multiplikatoren einsetzen
Die Auswertung der Wunschzettel hat ergeben, dass diese Altersgruppe das Bedürfnis hat, sich über Sinnfragen, Ethik und Ökologie austauschen zu können. Wir wollen dem Rechnung tragen, indem wir bei Projekten die Zusammenarbeit mit der Fachstelle „Erwachsenenbildung“ pflegen

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Weiterhin „Oase der Sinne bleiben“ in: Liturgiefeiern, Konzerten, Kunst und Ausstellungen...
Wir wollen spezifisch KünstlerInnen verschiedener Ausrichtung und Kunstfreunde dieser Altersklasse ansprechen.

Massnahmen
- Die kulturellen Angebote der Pfarrei St. Paul und der Quartiervereine werden koordiniert
- bei der Planung neuer kultureller Angebote wird spezifisch diese Altersklasse anvisiert
- ein Chorprojekt für Singles wird in die Wege geleitet.

Leistungsziel 2
Wir bauen eine Männergruppe „Mannigfaltig“ auf ohne Vereinsstruktur. Gespräche mit Multiplikatoren sind angelaufen. Nebst gemeinsamen Treffen sind Kleingruppen (5-6 Personen) gedacht, die sich nach eigener Vereinbarung treffen. Eine Koordination mit dem „Mannebüro“ Stadt Luzern wird angestrebt.

Massnahmen
- Bis im Herbst 08 sprechen wir gezielt Männer dieser Altersklasse an, lassen sie als Multiplikatoren wirken und laden sie zu einem 1. Treffen ein
- Anhand der Wünsche werden weitere Treffen geplant und Kleingruppen gebildet
- Die Kleingruppen sollen von Freiwilligen geleitet werden

Leistungsziel 3
Aufbau von Treffpunkten für Frauen ohne Vereinsstruktur. Vernetzung mit dem Angebot des Städtischen Frauenbunds Rhynauertreff

Massnahmen
- Die bestehende Multikulti-Frauengruppe wird weiter entwickelt und gefördert.
- Bis Herbst 08: Bedürfnisabklärung durch gezielte Kontakte
- Vernetzung mit Programm Rhynauertreff
- Erstellung eines Jahresprogramms

Leistungsziel 4
Austausch über Sinnfragen, Ethik und Ökologie in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Erwachsenenbildung

Massnahmen
- Wir wollen von entsprechenden Angeboten der städtischen Erwachsenenbildung profitieren und sie frequentieren, gegebenenfalls Wünsche postulieren

Indikatoren für die Leistungsziele 1-4
- Der Gemeindeleiter koordiniert die beiden Profile 60+ und 30+. Für jedes Leistungsziel wird nach den Sommerferien eine dafür verantwortliche Person aus dem Pfarreiteam eingesetzt. Die Verantwortlichen der Leistungsziele stehen im Austausch mit dem Gemeindeleiter. Sie formulieren bis November 2008 die Indikatoren zu ihrem Leistungsziel. Unser Ziel ist, bis zur Zwischenevaluation im Sommer 2009 konkrete Ergebnisse zu haben und Konsequenzen daraus zu ziehen. Daraus ergeben sich die Ziele bis Sommer 2010.

Für dieses Profilangebot stehen 50 Stellenprozent zur Verfügung.

B Dritter Lebensabschnitt als Herausforderung und Chance

1. Zielgruppen und Ausgangslage
Menschen ab 60 Jahren in Pfarrei St. Paul und Quartier. (Ausserordentlich hoher Anteil der Altersgruppe 60 plus in der Pfarrei St. Paul, ca. 30 %)

Die Zielgruppe ist relativ breit. Sie lässt sich bezüglich Massnahmen (nicht bezüglich Ziele) allenfalls in 2 Untergruppen aufteilen:

1. Untergruppe: 3. Lebensabschnitt (< 80 Jährige)
2. Untergruppe: 4. Lebensabschnitt (> 80 Jährige)

Neben dem quantifizierbaren Kriterium „Lebens-Alter“ spielen andere Kriterien eine entscheidende Rolle: Mobiliät, Gesundheitszustand usw. Da sich die Interessen der beiden Untergruppen zum Teil überschneiden, ist bezüglich Massnahmen nicht auf klare Abgrenzung sondern auf Durchlässigkeit zu achten.

2. Wirkungsziel
„Sei mir ein sicherer Hort, zu dem ich allzeit kommen darf… Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden… Auch wenn ich alt und grau bin, o Gott, verlass mich nicht…“ Psalm 71, 4,9,18

Die Menschen ab 60 Jahren erfahren nicht Einsamkeit und Gottverlassenheit. Sie spüren gerade auch in dieser Lebensphase, dass sich jemand um sie interessiert, sich ihrer annimmt, von ihnen etwas erwartet, ihnen Zuwendung schenkt. Sie bringen ihre Erfahrungen, ihre Freuden und Leiden, ihre Hoffnungen und Ängste, ihr Know-how und ihre Bedürfnisse

ein. So erfahren sie in ihrem Leben Sinn, indem sie auch in ihrem Umfeld Pfarrei und Quartier eine menschliche und religiöse Beheimatung finden. Die menschliche (soziale) Beheimatung ist Grundlage jenes Vertrauens, das auch über das Irdische und Zeitliche hinausgeht (religiöse Beheimatung). Das Verbinden von menschlicher und religiöser Beheimatung der Menschen ist die eigentliche Aufgabe der Kirche.

3. Leistungsziele, Massnahmen, Indikatoren

Leistungsziel 1
Menschen der Zielgruppe kommen miteinander in Kontakt. Sie bringen ihre eigenen Ressourcen in Zusammenhang mit einem produktiven Umgang jener mit der dritten Lebensphase gegebenen Herausforderungen, Chancen und Grenzen ins Spiel. Das dadurch entstehende „Netzwerk" („Chomm doch au!") trägt dazu bei, „das Leben vor dem Sterben" in aktiver Mitgestaltung als wertvoll zu erfahren. In ihrer Suche nach dem Sinn dieses Leben und des Sinnes über dieses Leben hinaus stützen sie sich gegenseitig und können Unterstützung durch Fachkräfte erfahren.

Massnahmen

Im Denk-Café vom 23. April 2008 gewonnenen Erkenntnisse und Ideen werden konkretisiert und umgesetzt. Dies geschieht in partizipativer Weise mit jenen, die anlässlich des „Denk-Café" ihr Interesse und ihre Bereitschaft zur Mitgestaltung zum Ausdruck gebracht haben. So wird bereits in der Vorbereitung und Gestaltung von Aktivitäten das Know-how der Betroffenen miteinbezogen. Die Betroffenen werden damit zu Beteiligten.

Folgende Aktivitäten werden demnächst konzipiert und im 2. Halbjahr 2008 gestartet:

1. **Geführte Gesprächsrunden** zu relevanten Problemen der Lebensphase 60 plus: Themen der Gesundheit, des Zusammenlebens, des Lebenssinnes usw.

2. **Gemeinsame GA-Fahrten** mit dem Ziel, gemeinsam eine Reise zu planen, einander Zeit zu schenken, dabei „über Gott und die Welt" miteinander ins Gespräch zu kommen, einander als Nachbarn kennen zu lernen und - über die Reise hinaus – füreinander da zu sein.

3. **Seniorentanz:** den eigenen Körper in seinen Möglichkeiten erfahren, sich selbst spüren und seinen Gefühlen in Bewegung Ausdruck zu geben.

Indikatoren

Eine Person des Pfarreiteams trägt besondere Verantwortung für das Profilangebot und koordiniert die Arbeit einer Steuergruppe.
Im Pfarreiteam und Pfarreirat hat das Profilangebot einen entsprechenden Platz.
Die Koordination zwischen dem Grundangebot und den Profilangeboten ist gewährleistet.

Die Steuergruppe bezieht VertreterInnen der Zielgruppe in die Programmgestaltung und Durchführung der Aktivitäten mit ein.

Frauen und Männer der Zielgruppe nehmen an den Gesprächsrunden teil.

Es ist eine Tanzgruppe aufgebaut.

Es gibt eine aktive GA-Reisegruppe.

Effekt „Chomm doch au!" kommt bei den Aktivitäten zum Tragen.

Für dieses Profilangebot stehen 40 Stellenprozent zur Verfügung.

Jesuitenkirche

Ausgangslage
Ende Juni 2005 hat eine Projektgruppe bestehend aus Delegierten des Bistums, der Landeskirche Luzern, der Kirchgemeinde Luzern des Dekanats, der theologischen Fakultät, der Musik-Hochschule, der Universität und des Bildungs- und Kulturdepartements sowie der Schweizer Jesuitenprovinz nach mehreren Sitzungen einen ausführlichen Projektbericht über die Jesuitenkirche und die Hochschulseelsorge Luzern verabschiedet.

Im Januar 2006 wurde ein neuer Präfekt eingesetzt und im letzten Wintersemester hat der neue Hochschulseelsorger seine Arbeit in Luzern begonnen. Ein Beirat, der sich wie oben zusammensetzt, trifft sich halbjährlich, um das Projekt zu begleiten.

Die Jesuitenkirche hat innerhalb der Pastoral der Stadt Luzern und darüber hinaus einen Sonderstatus. Die Kirche gehört dem Kanton, der Präfekt wird von der Regierung gewählt und von Kanton angestellt. Die Kirchgemeinde Luzern finanziert den Betrieb der Jesuitenkirche. Es bestehen Vereinbarungen mit der Musik-Hochschule, die Jesuitenkirche ist auch Ausbildungsstätte für Kirchenmusik. Sie ist darüber hinaus Universitätskirche. Es gehört zum Lehrauftrag der LehrstuhlinhaberInnen der theologischen Fakultät (Collegium Xaverianum), dass sie an der Jesuitenkirche predigen. Die Hochschulseelsorge ihrerseits ist eine Stelle der Landeskirche und wird von dieser finanziert.

Die Jesuitenkirche wird vom Kanton auch vermietet: Konzerte, Vorträge, Diplom- und Brevetierungsfeiern usw. finden dort statt, also auch Anlässe, die nichts mit dem kirchlichen Leben als solchem zu tun haben. Aber auch Kasualien, wie Hochzeiten, Beerdigungsgottesdienste und auch Taufen.

Zum Profil
Das Grundangebot fällt mit dem Profilangebot im Falle der Jesuiten-kirche zusammen. Es handelt sich nicht um eine Pfarrei, sondern um eine City-Kirche. Sie hat Zentrumsfunktion und ist im Kontext mit den anderen innerstädtischen Kirchen zu betrachten. So ist das Gottesdienstangebot zeitlich mit den Pfarreien St. Leodegar und St. Marien abgestimmt.

In der Jesuitenkirche werden regelmässige Gottesdienste angeboten: An Wochentage je einer, am Samstag/Sonntag: eine Vorabendmessse und vier Eucharistiefeiern am Sonntag. Die Besucherzahl bewegt sich in der Grössenordnung um durchschnittlich 800-1000 pro Wochenende, wobei bei Festtagen und besonders feierliche gestalteten Orchestemessen (wir haben mit dem Collegium Musicum einen eigenen Chor und ein Orchester) bis zu 1000 Gottesdienstbesucher gezählt werden.

Die Leute kommen aus der Stadt und der Agglomeration und darüber hinaus. Es ist anonym und heterogen: Von einfachen, eher konservativ eingestellten bis zu intellektuell anspruchvollen und progressiven Leuten. Familien und Jugend gibt es kaum. Während der Sommermonate kommen viele Touristen. Tagsüber wird die Kirche als eines der Wahrzeichen der Stadt von unzähligen Menschen besucht und be-sichtigt. Wir arbeiten mit Luzern-Tourismus und dem Lucerne-Festvial zusammen.

Die Menschen finden sich hier ein, weil Ihnen die Kirche als solche gefällt, weil sie gut gelegen ist, ein grosses Angebot vor allem an Eucharistiefern aufweist, die Kirchenmusik pflegt und Wert auf ge-haltvolle Predigten legt. Manche kommen „aus Tradition“, weil die Jesuitenkirche in ihrer Jugendzeit ihre Schulkirche war (sie stand in enger Verbindung mit der Kantonsschule). Davon zeugt noch immer die Marianische Kongregation.

Tradition und Innovation wurden von der damaligen Projektgruppe als Zukunftsperspektive genannt. Mit dem Aufbau einer Hochschulseelsorge (Hochschulgottesdienst am Sonntagabend, Mittwochmittag-Meditiation mit Text und Musik), mit der Präsenz von Jesuiten (und der Vermittlung ignatianischer Spiritualität – ich nenne etwa die „Exerzitien im Alltag“, Vorträge, besondere Akzentsetzungen durch Jesuitenfeste- und Ereignisse, wie Jubiläen usw., die Mitarbeit mit der Schweizer Jesuitenmission und dem Lassallehaus Bad Schönbrunn) ergibt sich eine neue Ausrichtung. Diese könnte auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung und der Touristenseelsorge noch weiter entwickelt werden. Eine City-Kirche wie sie z.B. in Basel besteht – mit der offenen Kirche Elisabethen – ist hier wohl schwer vorstellbar.

Allerdings stossen wir an Grenzen, und zwar bezüglich Personal und Finanzen. Die Stelle des Präfekten ist eine 50%-Stelle, die Finanzen sind beschränkt und lassen keinen Spielraum, eine Infrastruktur gibt es nicht.